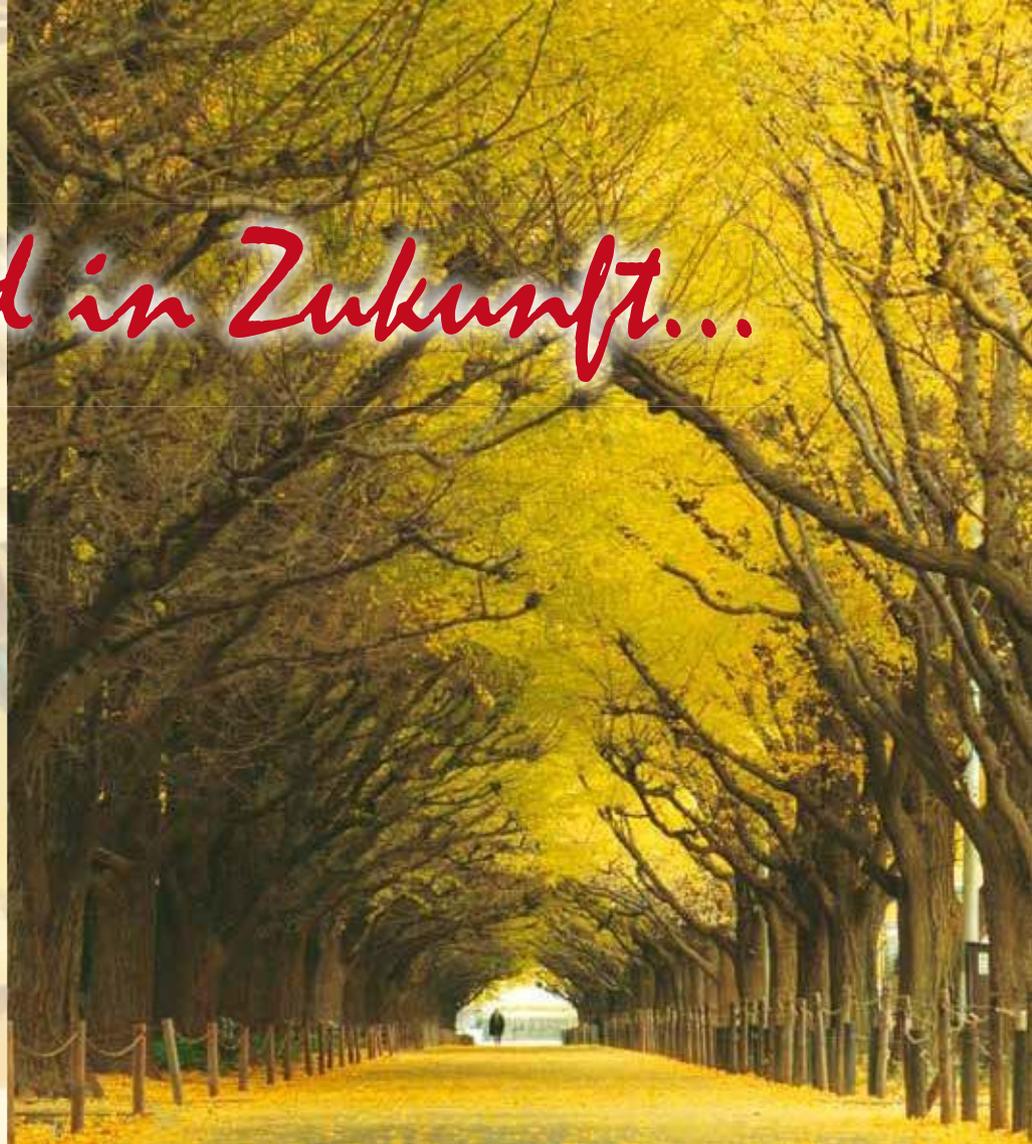


Jetzt und in Zukunft...



2002 - 2012
10 Jahre



Hospiz-Stiftung
Landkreis und Stadt Karlsruhe

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	4/5
Die Hospizbewegung	6/7
Symbol „Ginkgoblatt“	7
Gründung der Hospizstiftung	8
Förderschwerpunkt Hospiz „Sonnenlicht“	9
Förderschwerpunkt Hospizdienste	10
Veranstaltungen	11
72-Stunden-Projekt	12/13
Weitere Aktivitäten	14
Förderschwerpunkt Hospiz „Arista“	15
Palliative Care / Kooperationen	16
Neue Ziele setzen	17
Erweiterung der Hospizstiftung	18
Kleine und größere Jubiläen	19
Einzigartige Benefizabende	20
Anerkennung der Lebensleistung	21
Dank an die Stifter	22
Gestern, heute und morgen	23
Stiftungsorgane	24
Stiften – wie geht das?	25
Gedicht „Bevor ich sterbe“	26
Impressum	27

Mit diesem Rückblick geht ein herzlicher Dank an alle Menschen, welche die Hospizidee in der Region bekannt gemacht und weitergetragen haben. Sie haben darüber hinaus vielfach mit Spenden und Zustiftungen die Hospizarbeit gefördert.

Die Zusammenstellung der Texte und die Gestaltung dieser Broschüre wurden ehrenamtlich geleistet. Für die Druckkosten erhielt die Hospizstiftung eine zweckgebundene Spende.





2002 - 2012

10 Jahre

Hospiz-Stiftung

Landkreis und Stadt Karlsruhe

Ziele

Entstehung

Entwicklung

Bestandsaufnahme

Zukunftsaufgaben



Dr. Christoph Schnaudigel

Landrat des Landkreises Karlsruhe

Die Begleitung von Sterbenden gehört zu den schwierigsten menschlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen.

In der Region Karlsruhe stellen sich erfreulicherweise mehrere Institutionen und Initiativen dieser Aufgabe, die damit todkranken Menschen und ihren Angehörigen das Abschiednehmen erleichtern. Die Hinwendung setzt ein, wenn keine medizinische Kunst mehr helfen kann, und vermittelt menschliche Wärme, die eine Atmosphäre der Vertrautheit und Würde schafft. Dafür gebührt den Hospizdiensten und -einrichtungen größter Respekt.

Eine große Unterstützung erfahren diese Dienste nun bereits seit zehn Jahren durch die „Hospiz-Stiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe“. Sie hat in dieser Zeit ein ganz beachtliches Kapital angesammelt und fördert aus den Erträgen gezielt verschiedene Aktivitäten.

Mindestens ebenso wichtig wie die finanzielle Unterstützung ist aber auch die Vermittlung der Ziele und des Verständnisses der Hospizbewegung. Durch persönliche Ansprachen und hochkarätige Veranstaltungen ist es den Akteuren der Stiftung gelungen, das anfangs noch mit Unsicherheit beobachtete Thema der Sterbebegleitung

sehr positiv im Bewusstsein der Menschen zu verankern.

Für diese großartige humanitäre Leistung danke ich der Hospiz-Stiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe sehr herzlich und wünsche der Hospizbewegung weiterhin besten Erfolg für ihre segensreiche Arbeit.

Dr. Christoph Schnaudigel





Heinz Fenrich

Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe



Dem Tod entrinnt niemand. Trotz dieser Gewissheit gehören Endlichkeit und Sterben noch immer zu den großen Tabuthemen der modernen Gesellschaft, denn sie rühren an den Grundfesten menschlicher Existenz. Wer lebt und aus dem Vollen schöpft, verdrängt Schmerzen, Leiden, Abschied und Trauer. Und angesichts des medizinischen Fortschritts und vielfältiger Therapien und Heilungsmöglichkeiten lässt sich der Gedanke an die Vergänglichkeit leichter verdrängen, aber auch der Wunsch nach einem Ende in Würde nimmt zu.

Damit unheilbar Kranke und Sterbende den letzten Weg nicht alleine gehen müssen und Angehörige

in dieser aufreibenden Situation entlastet werden, gibt es seit zehn Jahren die Hospiz-Stiftung für den Landkreis und die Stadt Karlsruhe. Nach der Unterstützung des Hospiz „Sonnenlicht“ in Karlsbad-Auerbach förderte die Stiftung die stationäre Hospizarbeit ab 2006 in der Nachfolgeeinrichtung Hospiz „Arista“ in Ettlingen. Hier werden schwerstkranke und sterbende Menschen in ihren letzten Wochen liebevoll umsorgt und einfühlsam begleitet.

Im vergangenen Jahrzehnt hat die Stiftung die Hospizarbeit mit rund 105.000 Euro aus Erträgen und Spenden gefördert und im Sinne der Hospiz-Pionierin Cicely Saunders einen wertvollen Beitrag dazu

geleistet, dem Leben der ihnen Anvertrauten nicht mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben zu geben.

Mit ihrer Arbeit sorgt die Hospiz-Stiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe dafür, dass Angehörigen wie Kranken ein Abschied in Würde ermöglicht wird. Ich bin allen, die sich dieser schweren und wichtigen Aufgabe mit Hingabe verschrieben haben, sehr dankbar. Möge die Hospiz-Stiftung auch in Zukunft den notwendigen Rahmen dafür sicherstellen können.

Heinz Fenrich



Sterben ist Teil des Lebens.



Jeder Mensch wünscht sich, sein Leben in vertrauter Umgebung und möglichst ohne Schmerzen beenden zu können. Das Entstehen der Hospizbewegung war eine Antwort auf diesen Wunsch in einer Gesellschaft, die das Sterben und die Sterbenden immer weiter an den Rand zu drängen drohte. Das Hauptziel war und ist, das Sterben wieder als Teil des Lebens ins öffentliche Bewusstsein zu stellen und damit den Sterbenden und ihren Angehörigen ein würdevolles Abschiednehmen zu ermöglichen.

Die moderne Hospizbewegung entstand gegen Ende der 1960er Jahre in England, angestoßen durch die Ärztin, Sozial-

arbeiterin und Krankenschwester Cicely Saunders, London (* 22.6.1918, † 14.7.2005). Die Hospizidee setzte sich, vorangetrieben durch Elisabeth Kübler-Ross, in den USA fort; in Deutschland begann sie sich vor zirka 25 Jahren zu entwickeln.

**„Sie sind wichtig,
weil Sie eben Sie sind.
Sie sind bis zum letzten
Augenblick Ihres Lebens wichtig,
und wir werden
alles tun, damit Sie nicht
nur in Frieden sterben,
sondern auch bis zuletzt
leben können.“**

Cicely Saunders

Ziel aller seit dieser Zeit entstandenen Hospizinitiativen ist es, dass dem Patienten in Zeiten lebensbedrohlicher Krankheit oder des Abschieds ausgebildete Hospizhelferinnen und -helfer zur Seite stehen. Sie begleiten die Sterbenden auf ihrer letzten Wegstrecke – sei es zuhause, im Krankenhaus oder in einem Pflegeheim. Sie entlasten die Angehörigen und stehen

für Gespräche, auch nach dem Tod des Menschen, zur Verfügung.

In einem stationären Hospiz bekommen unheilbar Kranke in ihrer letzten Lebensphase eine respektvolle, umfassende und kompetente Betreuung und Pflege. Dabei spielen die Versorgung der Krankheitssymptome und eine angemessene Schmerztherapie durch speziell ausgebildete Krankenpfleger/innen, Ärzte und ehrenamtliche Helfer/innen eine zentrale Rolle.

Bei allen pflegerischen und medizinischen Handlungen steht der geäußerte oder mutmaßliche Wille des Kranken an erster Stelle.

Zur Finanzierung der stationären Hospize wurde erstmals 1999 eine Rahmenvereinbarung geschlossen, die allerdings nur 90 % des festgesetzten Pflegesatzes abdeckt. Viele Hospize haben jedoch eine Unterdeckung von bis zu 20 %.

Die ambulanten Hospizdienste erhalten einen Zuschuss durch die gesetzlichen Krankenkassen erst seit 2002.





1986/1987

entstanden in Deutschland die ersten Hospize in Aachen (Haus Hörn) und Recklinghausen (Hospiz zum Heiligen Franziskus).

1986

wurde in Karlsbad der erste Hospizverein als Förderverein für Sterbebegleitung gegründet. Initiator war Dieter Burger, Pfleger im Klinikum Karlsbad-Langensteinbach.

1991

wurde unter seiner Leitung in Karlsbad-Auerbach das Hospiz „Sonnenlicht“ als zweites Hospiz in Baden-Württemberg eröffnet. 1998 wurde es offiziell als Hospiz mit 8 Plätzen anerkannt.

2006

eröffnet in der Nachfolge vom Hospiz „Sonnenlicht“ das Hospiz „Arista“ in Ettlingen. Es können nunmehr 10 Plätze für schwerkranke und sterbende Menschen aus der Stadt und dem Landkreis Karlsruhe angeboten werden.



Zum Logo der Stiftung

Die „Hospizstiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe“ wählte sich als Logo ein stilisiertes Ginkgoblatt, eingebettet in zwei harmonische, es schützende Halbkreise.

Warum?

Der Ginkgo ist nicht nur eine der ältesten Baumarten der Welt, sondern gilt auf Grund seiner Besonderheiten seit jeher als Symbol der Hoffnung, der Freundschaft, der Anpassungsfähigkeit und Unbesiegbarkeit – als Symbol des Lebens. Für viele Menschen ist er auch das Zeichen der Hoffnung für ein Leben nach dem Tod.

Sicher kann man den Sinn der Symbolik kaum besser beschreiben als im nebenstehenden Gedicht.

Ginkgo biloba

In deiner Einzigartigkeit bist du der Baum aller Bäume.

In deiner Schönheit bist du das Blatt aller Blätter.

In deiner Lebendigkeit bist du ein Quell der Hoffnung.

In deiner Fruchtbarkeit bist du die Mutter aller Mütter.

In deiner Stärke bist du Ausdruck ewigen Lebens.

In deiner Beständigkeit bist du ein Sieg über die Zeit.

In deinem Wesen bist du ein Füllhorn der Liebe.

In deiner Kreativität bist du Hinwendung zum Leben.

In deiner Verlässlichkeit bist du das Leuchten der Freundschaft.

In deiner Ausstrahlung bist du ein wahrer Schatz.

In deinen Früchten bist du ein großes Geheimnis.

In deinem Sein bist du Symbol zweier Seelen.

Reinhard Lehmitz



Gründung der Hospiz-Stiftung Karlsbad-Waldbronn

Die Hospiz-Stiftung entstand aufgrund einer Initiative des Hospizvereins Karlsbad-Waldbronn. Dieser war der Träger des Hospizes „Sonnenlicht“ in Karlsbad-Auerbach.

Jahre musste der Träger 20 % der Kosten durch Spenden und ehrenamtliche Leistungen aufbringen. Trotz großer Anstrengungen, vieler Informationsveranstaltungen des Trägervereins und großzügiger

vereins wurde klar, dass die Finanzierung der Hospizarbeit auf eine verlässlichere Grundlage gestellt werden muss, soll sie auf Dauer gesichert werden.

So entstand die Idee zur Gründung einer Stiftung. Mit diesem Ziel bereitete eine Arbeitsgruppe des Hospizvereins die Errichtung einer Stiftung vor. Darin engagierten sich aus Waldbronn:

- Hildegard Betsche
- Dore Dinkelmann-Möhring
- Klaus Kaiser
- Dieter K. Keck

aus Karlsbad:

- Adelheid Kiesinger
- Martin Wiegandt

Für die unerlässlichen formellen Vorbereitungen der Stiftungsgründung wie z.B. Erstellung der Satzung und Genehmigung durch das Regierungspräsidium engagierten sich in hervorragender Weise:

- Dr. Dieter Krauskopf, Bad Herrenalb
- Wilfried Ludwigs, Bischweier, der zu dieser Zeit Vorstand des Hospizvereins war.



1998 - 2006: Das „Sonnenlicht“ in Karlsbad-Auerbach ist eines der ersten stationären Hospize Deutschlands.

Hier wurden schwerkranke und sterbende Menschen aus dem ganzen Landkreis als Gäste, unabhängig von ihrer Weltanschauung, kostenfrei aufgenommen. Viele

Spenden konnten die Deckungslücken auf Dauer kaum geschlossen werden. Immer wieder kam es zu finanziellen Engpässen. Den engagierten Akteuren des Hospiz-





Im Oktober 2001

waren alle gesetzlich erforderlichen Formalien erfüllt, die Satzung erstellt und vor allem, man fand erste Stifter.

Am 6. Dezember 2001

konnte die Hospizstiftung Karlsbad-Waldbronn von fünf Stiftern errichtet werden.

Im März 2002

fand die erste Informationsveranstaltung der Hospizstiftung in Waldbronn statt. Hierbei stellten sich

- Wilfried Ludwigs
- Liselotte Lossau
- Rudi Knodel

als Mitglieder des Stiftungsvorstands vor.

Mit Rundschreiben und Presseberichten informierte die neue Stiftung über ihre Aktivitäten und die Hospizbewegung. Die Briefe erreichten vor allem auch Ärzte, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in Karlsbad und Waldbronn und die ersten Zustiftungen konnten verzeichnet werden.

Doch bald darauf war schon ein großes Problem zu meistern. Die wegen finanzieller Probleme angestrebte Übernahme des Hospiz „Sonnenlicht“ durch den Caritasverband Ettlingen war nicht zustande gekommen. Das brachte das „Sonnenlicht“ in noch größere finanzielle Schwierigkeiten.

Aus den Leitsätzen der Hospizarbeit:

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativarbeit stehen der schwerkranke und sterbende Mensch jeden Alters und die ihm Nahestehenden. Sie benötigen gleichermaßen Aufmerksamkeit, Fürsorge und Wahrhaftigkeit.

Die Hospiz- und Palliativarbeit richtet sich nach den Bedürfnissen und Rechten der schwerkranken und sterbenden Menschen, ihrer Angehörigen und Freunde.

Links oben: „Alpha und Omega“ – das erste Logo der Hospizstiftung

Vor diesem Hintergrund erhielt die Stiftung eine Zuwendung von 22.000 Euro, die als Darlehen an den Trägerverein des Hospizes gegeben wurde, damit dort die Gehälter der hauptamtlichen Fachpflegekräfte rechtzeitig gezahlt werden konnten.

Willkommen: Ein treuer Freund kommt zu Besuch in das Hospiz „Arista“





Ambulante Hospizarbeit – gefördert durch die Stiftung

Seit 2002

Ambulanter Hospiz-Dienst Karlsbad-Marxzell-Waldbronn

Er begann seine Arbeit im November 2002. Auf Initiative der Stiftung halfen einige engagierte Kooperationspartner bei der Anschubfinanzierung.

Der Hospizverein Karlsbad-Waldbronn übernahm die Trägerschaft des Dienstes und finanzierte die Ausbildung der ersten Helfer/innen durch Eva Bolten. Danach war Margit Sänger, die Leiterin des Hospizdienstes Ettlingen, für die Betreuung und Koordination der Hospizteams zuständig.

Seit 2008 ist der ambulante Hospizdienst unter Leitung von Elisabeth Strnad in den 13 Teilgemeinden aktiv. Im Jahr 2011 wurden von 16 Hospizhelferinnen und Hospizhelfern 34 sterbende Personen besucht und bis zu ihrem Tod begleitet.

Die Stiftung unterstützte den ambulanten Hospizdienst bis Ende 2011 mit insgesamt 22.000 Euro.

Seit 2006

Kinderhospizdienst für Stadt und Landkreis Karlsruhe

Die Hospiz-Stiftung hatte bereits 2005 die Betreuung von schwerkranken Kindern in der Region gefördert und die Gründung eines Kinderhospizdienstes für den Bereich Karlsruhe angeregt. Der Kinderhospizdienst für die Stadt und den Landkreis Karlsruhe ist eine Gemeinschaftsgründung des Caritasverband Karlsruhe e.V. und der Diakonischen Werke Karlsruhe und Landkreis Karlsruhe.

Der Kinderhospizdienst bietet Lebensbegleitung für Familien mit einem schwerkranken oder unheilbar kranken Kind. Dabei ist Ziel, die Lebensqualität von betroffenen Kindern und Jugendlichen zu verbessern und den Familien beizustehen, besonders den Geschwistern der Kranken. Der Dienst wird von speziell geschulten Helfer/innen erbracht.

Die Stiftung konnte die Kinderhospizarbeit bis Ende 2011 mit insgesamt 11.000 Euro unterstützen.

In der wohnortnahen hospizlichen Betreuung gibt es kaum noch „weiße Flecken“. Im Umfeld von Karlsruhe bestehen in vielen Kommunen ambulante Hospizdienste wie zum Beispiel:

- Hospizdienst Baden-Baden
- Hospizdienst Bad Herrenalb/Dobel
- Ökumenischer Hospizdienst Bruchsal
- Hospizdienst Bühl
- Hospizdienst Ettlingen
- Hospizdienst Karlsbad-Marxzell-Waldbronn
- Hospizdienst Karlsruhe
- Hospizdienst Malsch
- Ökumenischer Hospizdienst Pfinztal
- Hospizdienst Rastatt
- Hospizdienst Rheinstetten
- Hospizgruppe Walzbachtal-Weingarten
- Hospizdienst Westlicher Enzkreis





„Helfen, den Schmerz zu besiegen“

2003 bis 2004

Im Oktober 2003 organisierte die Stiftung eine Fachveranstaltung zum Thema Schmerztherapie/Schmerzmedizin. Im Klinikum Karlsbad-Langensteinbach fanden hochkarätig besetzte Vorträge, Workshops und eine Podiumsdiskussion statt.

Vortragende waren:

- Norbert G. Matzek, Facharzt für Anästhesiologie und Schmerztherapie, Karlsruhe: „Tumorschmerztherapie in der Palliativmedizin, die Rolle der oralen Therapie mit modernen Opiaten.“
- Dr. Peter Thunert, Facharzt für Anästhesiologie und Schmerztherapie, Freiburg: „Entwicklung von Schmerztherapieplänen bei Tumorkranken“

Am Podiumsgespräch nahmen unter anderen teil:

- Frau Dr. Regina Wolf, Ärztin für Anästhesiologie, Schmerzambulanz, Karlsruhe
- Ulrich Habiger, stellv. Geschäftsführer, AOK Bezirksdirektion Mittlerer Oberrhein
- Susanne Sester, Brückenschwester am onkologischen Schwerpunkt Karlsruhe



Die Veranstaltung wurde von Bernhard Bayer, dem Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Baden-Württemberg, moderiert. Ärzte und viele Krankenschwestern und -pfleger verfolgten die Vorträge und Diskussionen mit großem Interesse.

Juni 2004

Bei einer Veranstaltung im Kurhaus Waldbronn informierten Margit Sänger und Prof. Dr. Bernhard Lenze über den ambulanten Hospizdienst und die Aktivitäten des Hospizvereins Karlsbad-Waldbronn. Über die Tätigkeit der Hospiz-Stiftung berichteten Mitglieder des Vorstands und des Stiftungsrats.

Dabei wurde auch die Projektreihe „Herbergen auf dem Lebensweg“ gestartet. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Hospiz „Alltags-handeln“ ist, wollte die Hospizstiftung ortsansässige Organisationen, zum Beispiel Rettungsdienste, Feuerwehr, Kindergärten und Schulen, ermutigen, „hospizlich“ tätig zu werden. Dazu bot die Hospizstiftung ideelle, organisatorische und auch finanzielle Unterstützung an.



Oktober 2004

An der Fußgängerbrücke Waldbronn: Die 72 -Stunden-Aktion macht auf die Hospizidee aufmerksam.

Mit dem Projekt „Hospiz – Herbergen auf dem Lebensweg“ wollte die Stiftung die Hospizarbeit als „Alltagshandeln“ fördern. Zum Auftakt wurde dazu zusammen mit dem Ambulanten Hospizdienst Karlsbad-Waldbronn ein Auftrag für die Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ formuliert.

Die Jugendlichen des Katholischen offenen Treffs (KaOT) Reichenbach

engagierten sich für die Aufgabe „Macht die Hospizidee bei den Jugendlichen bekannt!“ Mit kreativen Ideen entwarfen sie Plakate, mit denen sie auf die Hospizarbeit hinwiesen, und planten darüber hinaus besondere Aktionen:

- Auf Plätzen in Waldbronn und Karlsbad stellten sie Plakate auf und spannten ein großes Transparent über die Kurparkbrücke.
- Sie präsentierten die Aktion der Reichenbacher Pfarrgemeinde nach dem Sonntagsgottesdienst in einem extra aufgebauten Info-Zelt.
- Sie druckten einen Flyer für Jugendliche mit dem Titel „dem Horizont entgegen“

Hospiz
Herbergen auf dem Lebensweg





- Sie entwarfen dazu auch ein passendes Logo „Herbergen auf dem Lebensweg“.
- Sogar eine Webseite wurde innerhalb dieser 72 Stunden ins Internet gestellt!

Die Jugendgruppe KaOT hatte somit ihren Auftrag hervorragend erfüllt. Dafür bedankten sich Margit Sänger vom Hospizdienst und Wilfried Ludwigs von der Hospiz-Stiftung anlässlich der Abschlussveranstaltung im Pfarrheim St. Wendelin in Waldbronn-Reichenbach herzlich bei den Teilnehmer/innen.

Begeisterte Jugendliche engagieren sich für die Hospizidee



Die Straße

Die Straße
sei unter den
wärmenden Strahlen
der Sonne,
der Baum
wie ein
grunendes Dach,
das dem Rastenden
Schatten spendet.

Sanft sei der Wind,
der den Rücken stärkt,
hell der Horizont,
der zum Weitermachen
ermutigt.

Und ein Haus
liege am Weg,
das Herberge gibt
und Geborgenheit
auf der weiten Reise,
schützend wie die Hand
des Herrn, die uns hält.

(Nach einem irischen Segensspruch)



Immer wieder neue Herausforderungen

2005 bis 2006

Ebenfalls im Rahmen der Projektreihe „Hospiz – Herbergen auf dem Lebensweg“ fand ein Gesprächsabend

„Sterbebegleitung am Unfallort“

für Ersthelfer statt. Er wurde von Vertretern der Notfallseelsorge gestaltet. Diese entlastet auch die Ersthelfer im Einsatz und hilft ihnen auf Wunsch bei der Traumaverarbeitung. Die Erkenntnis des Abends war, dass Notfallseelsorge den Einstieg in die Trauerbegleitung der Angehörigen von Unfallopfern bedeutet.

Onkologischer Patiententag 2005 in Karlsruhe

Hier präsentierte Wilfried Ludwigs die Internet-Plattform der Stiftung mit Informationen über Hospizdienste im Landkreis Karlsruhe und Pforzheim/Enzkreis. Sie stieß auf großes Interesse.

Beginn der Kinderhospizarbeit in der Region

Die Hospizstiftung erhielt in den Jahren 2005 und 2006 Anfragen

für die Betreuung von Kindern mit lebensbedrohenden Krankheiten und förderte ein erstes Kinderhospizprojekt des benachbarten Hospizdienstes Westlicher Enzkreis.

Da auch im Landkreis Karlsruhe Bedarf bestand, regte die Stiftung die Gründung eines Kinderhospizdienstes in Karlsruhe an und förderte die spezielle Ausbildung von Hospizhelfer/innen für schwerkranke Kinder und ihre Familien.

Das Hospiz „Sonnenlicht“ beendet seine Arbeit

Am 28. Februar 2006 endete die Arbeit im Hospiz „Sonnenlicht“ in Karlsbad-Auerbach und das Hospiz „Arista“ in Ettlingen übernahm die Nachfolge.

Da das Sonnenlicht im letzten Jahr „als Auslaufmodell“ nicht mehr genug Spenden erhalten hatte, unternahm die Stiftung große Anstrengungen, um das „Durchhalten“ zu ermöglichen.

2006 - dank vieler Spenden konnte das „Sonnenlicht“ seinen wichtigen Dienst leisten bis das „Arista“ eröffnet wurde.

Hilfreich hierzu war auch die Unterstützung des Landkreises.

Über 800 Menschen wurden im „Sonnenlicht“, dem zweiten stationären Hospiz in Baden-Württemberg, professionell und würdevoll in ihrem letzten Lebensabschnitt begleitet. Viele der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen haben in Ettlingen ihre Arbeit unter neuer Leitung und Trägerschaft in neuen, zeitgemäßen Räumlichkeiten erfolgreich fortgesetzt.





Stationäres Hospiz „Arista“ für Stadt und Landkreis Karlsruhe

Ab 2006...

Das neue Hospiz in Ettlingen öffnet seine Türen

Nach gründlicher Planung und umfangreichen Beratungen erfolgte im März 2005 die Grundsteinlegung mit einer Feierstunde und vielen Teilnehmern. Und schon nach einjähriger Bauzeit wurde das neue stationäre Hospiz als Nachfolgeeinrichtung des Auerbacher Hospiz „Sonnenlicht“ am 1. März 2006 in Ettlingen eröffnet. Damit hatten sich lang gehegte Träume erfüllt.

Mit vielen Veranstaltungen und Aktionen hatten die Mitglieder des sehr aktiven Fördervereins „Hospiz Ettlingen e.V.“ um Spenden geworben und durch den Verkauf unzähliger „Bausteine“ für 1 Euro eine stattliche Summe gesammelt. Außer einem vorhandenen Vermächtnis sowie einem zinslosen Darlehen der Krebsstiftung halfen Kliniken, kirchliche Institutionen, Rotary-Clubs und Stiftungen sowie der Landkreis, die Städte Karlsruhe und Ettlingen, vor allem aber zahl-



Im Sommer 2006: Das Hospiz „Arista“ - Blick auf den Eingangsbereich und den Hof.

reiche Bürgerinnen und Bürger mit ihren Spenden bei der Finanzierung des schönen Gebäudes.

Am Tag der Eröffnung wurden vier Gäste, die zu dieser Zeit im Hospiz „Sonnenlicht“ in Auerbach lebten, übernommen und die bisher vertrauten Mitarbeiter/innen betreuten diese im „Arista“ weiter.

In dem Zeitraum von inzwischen fast sechseinhalb Jahren konnten im Hospiz mehr als 700 Menschen aufgenommen, umfassend betreut und auf ihrem letzten Weg begleitet werden.

Die Hospiz-Stiftung hat die segensreiche Arbeit im Hospiz „Arista“ bis Mitte Juli 2012 mit insgesamt 43.000 Euro gefördert.



„Niemand soll unter unerträglichen Schmerzen leiden müssen“

In den Jahren 2007 / 2008

Palliativ-Versorgung

Die Gesetzgebung erhob 2007 die Palliativ-Versorgung zum Grundrecht und forderte spezialisierte Hospiz- und Palliativ-Zentren. Diese sollen die Schmerztherapie von schwerkranken, sterbenden Menschen gewährleisten. Die Stiftung initiierte zu diesem Thema ein Podiumsgespräch und übernahm die Moderation.

Eine Palliativ-Beratungs-Aktion informierte Bürgerinnen und Bürger von Karlsbad und Waldbronn über die Möglichkeiten einer guten Palliativ-Versorgung.

Kooperationen

Vorstand und Stiftungsrat beschloss 2008, die Zusammenarbeit mit den im Gebiet tätigen Organisationen zu intensivieren.

Die Erträge aus dem Stiftungsvermögen kamen schon bisher – durch Ausschüttungen an das Hospiz „Arista“, an den Kinderhospizdienst Karlsruhe und an den Ambulanten Hospizdienst

Karlsbad-Marxzell-Waldbronn – Menschen aus dem Landkreis und der Stadt Karlsruhe zugute. Im Jahresbericht 2008 der Stiftung berichteten auch diese drei Organisationen von ihrer Arbeit:

- Das Hospiz Arista hatte im Vorjahr mehr als 100 Gäste in ihren letzten Lebenstagen begleitet.
- Der ambulante Hospizdienst Karlsbad-Waldbronn war aktuell mit 15 ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen aktiv.
- Der Kinderhospizdienst Karlsruhe begleitete im vorgenannten Zeitraum 11 schwerkranke Kinder und ihre Familien.



Von oben nach unten:
2007 - Empfang im Kurhaus Waldbronn
Spendenübergabe 2008
Spendenübergabe 2009 im Rathaus Karsbad





Die Hospizstiftung setzt sich neue Ziele

Im Jahr 2009

Wechsel im Vorstand der Hospizstiftung

Im Mai 2009 trat Wilfried Ludwigs als Vorstandsvorsitzender zurück. Er war im Jahr 2001 federführend an der Gründung der Stiftung beteiligt und hatte in 7-jähriger unermüdlicher Tätigkeit die Stiftung geprägt, erfolgreich geführt und bekannt gemacht.

Dank seiner wertvollen Anregungen und Impulse konnte die Hospiz-Stiftung Karlsbad-Waldbrunn in diesen 7 Jahren sehr viel bewegen. Ebenso vorbildlich war sein Engagement für das stationäre Hospiz „Sonnenlicht“ in Auerbach. Hier war er in den schwierigen Zeiten seit 1998 als 2. Vorsitzender des Trägervereins tätig.

Der neue Vorstand, Liselotte Lossau, Dore Dinkelmann-Möhring, Rudi Knodel sowie die Mitglieder des Stiftungsrats, Klaus Kaiser und Erhard Bastian, verabschiedeten Herrn Ludwigs mit Dank für sein unermüdliches Engagement.

Start der Zusammenarbeit mit dem Förderverein Hospiz Ettlingen e.V.

Nach intensiven Beratungen mit Helma Hofmeister, Rüdiger Heger und Harald Wied vom Vorstand des Fördervereins wurde im Juli 2009 eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Darin wurde eine intensive Zusammenarbeit festgeschrieben. Es wurde vereinbart, dass die Stiftung ihren Namen und die Satzung ändert. Die Zusammensetzung des Vor-

stands wurde geändert und der Stiftungsrat auf 7 Mitglieder erweitert.

Die Förderung des Hospiz „Arista“ in Ettlingen wurde als wesentliches Anliegen in die Satzung aufgenommen, da es als raumübergreifende Einrichtung für die schwerkranken und sterbenden Menschen in der gesamten Region errichtet wurde.

Erträge aus dem Anfangskapital und aus Zustiftungen werden gemäß ihrer Zweckbestimmung ausgeschüttet.



Im Jahr 2010: Hiltraud Röse, Leiterin des Hospiz „Arista“, nimmt strahlend den Scheck von Dore Dinkelmann-Möhring (Mitglied im Vorstand der Hospizstiftung) entgegen. Die Summe dient der Ergänzung der Ausstattung „Aromatherapie“.



Erweiterung und Neubeginn

Im Jahr 2010

Am 21. Dezember 2009 hat das Regierungspräsidium die erweiterte Satzung mit der Namensänderung genehmigt, nachdem der Vorstand und der Stiftungsrat sowie die Gründungs-Stifter und das Finanzamt Ettlingen den Änderungen zugestimmt hatten.

Seitdem führt die Stiftung den Namen

Hospizstiftung

Landkreis und Stadt Karlsruhe

Damit wird deutlich, dass die Stiftung nun in der und für diese ganze Region wirkt.

Im März 2010 konstituierte sich der neue Vorstand und der auf sieben Personen erweiterte Stiftungsrat in einer Sitzung im Waldbronner Rathaus. Neben der Vorsitzenden Liselotte Lossau wurden Peter Krcmar als Stellvertreter gewählt und Dore Dinkelmann-Möhring als Vorstandsmitglied bestätigt. Rudi Knodel, Bürgermeister von Karlsbad, wechselte vom Vorstand als stellvertretender Vorsitzender in den Stiftungsrat.

Während viele Stiftungen durch die Finanzkrise Vermögensverluste erlitten, war das Kapital der Stiftung ertragbringend angelegt und erzielte sogar beträchtliche Kursgewinne. Dementsprechend sprach der Stiftungsrat dem bisherigen Vorstand für die geleistete Arbeit und die sorgfältige ehrenamtliche Verwaltung des Stiftungsvermögens Anerkennung und Dank aus.

Auszüge aus der Satzung:

§ 1 Name, Rechtsform, Sitz

1.2. Die Stiftung ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts.

§ 2 Stiftungszweck

2.1.a Zweck der Stiftung ist die selbstlose Förderung der ambulanten und stationären Hospizarbeit (Begleitung und Pflege schwerkranker und sterbender Menschen, Förderung Palliativmedizin, Trauerbegleitung) insbesondere im Landkreis und der Stadt Karlsruhe, vor allem auch die finanzielle Unterstützung für den Betrieb des stationären Hospizes „Arista“.

§ 4 Stiftungsvermögen

4.1. Das Stiftungsvermögen ergibt sich aus dem Stiftungsgeschäft vom

6. Dezember 2001 und weiteren Zustiftungen.

4.2. Weitere Zustiftungen, auch von dritter Seite, sind möglich und erwünscht.

4.3. Die Stiftung erfüllt ihren Zweck aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und aus weiteren Zuwendungen, soweit diese nicht ausdrücklich zur Vermehrung des Stiftungsvermögens oder zu einer zweckgebundenen Verwendung bestimmt sind. § 58 Nr. 7a der Abgabenordnung ist für die Bildung zweckgebundener Rücklagen entsprechend anzuwenden.

4.4. Im Interesse des langfristigen Bestandes der Stiftung ist das Stiftungsvermögen in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten und risikoarm anzulegen.

§ 5 Stiftungsorgane

5.1. Organe der Stiftung sind der Vorstand und der Stiftungsrat.

5.2. Die Mitglieder der Stiftungsorgane sind ehrenamtlich tätig.

§ 13 Stiftungsaufsicht

13.1. Die Stiftung unterliegt der Aufsicht nach Maßgabe des jeweils geltenden Stiftungsrechts. Stiftungsaufsichtsbehörde ist das Regierungspräsidium Karlsruhe sowie für steuerliche Fragen das Finanzamt Ettlingen.





Fünf wunderbare Anlässe zur Freude und Dankbarkeit

Jubiläen im Jahr 2011

Im März 2011 konnte man den

**25
Jahre**

Hospizverein

Karlsbad-Waldbronn-Marxzell

zusammen mit zahlreichen Ehrengästen und Pionieren der Hospizarbeit feiern. Ein wunderbares Jubiläum! 1986 hatte Dieter Burger, einer der Väter der deutschen Hospizbewegung, den Förderverein für Sterbebegleitung gegründet, aus dem der Hospizverein Waldbronn hervorging. Er war auch der erste Leiter des Hospizes „Sonnenlicht“ in Auerbach, das bereits 1991 entstand.

Ebenfalls im März 2011 konnte das Städtische Klinikum Karlsruhe sich über das 5-jährige Bestehen der

**5
Jahre**

Palliativstation

freuen. Diese Einrichtung war ein großer, wichtiger Schritt zur umfassenden Behandlung schwerstkranker Menschen unter Einsatz aller palliativen Maßnahmen, besonders der Schmerztherapie zur Verbesserung der Lebensqualität.

Und schon bald darauf, im April 2011, feierte man das 5jährige Bestehen des

**Hospiz „Arista“ 5
Jahre**

Bei der Veranstaltung wurden die Leistungen der Mitarbeiter/innen, Ärzte und der vielen engagierten Ehrenamtlichen dargestellt und gewürdigt.

Im Oktober des gleichen Jahres blickte der

**Hospizdienst 15
Ettlingen 15
Jahre**

auf nunmehr 15 Jahre zurück. In der Feier wurden nicht nur an die Anfangszeit erinnert und die Entwicklung dargestellt, sondern vor allem langjährige Hospizhelfer/innen geehrt.

Und nicht zuletzt, auch der

**Kinderhospizdienst 5
Karlsruhe 5
Jahre**

konnte voll Freude sein erstes Jubiläum feiern, ist es doch gelungen ein engagiertes und hochmotiviertes Team von speziell ausgebildeten HelferInnen aufzubauen.

„Herzlichen Glückwunsch!“

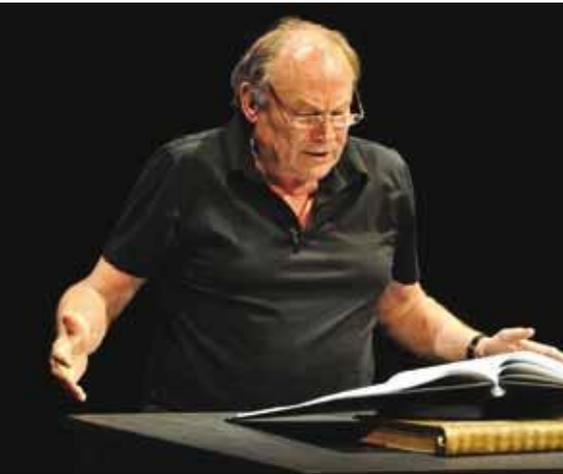
Harald Wied, langjähriger Vorstand des Fördervereins Hopiz Ettlingen e.V., erhielt 2011 die Urkunde als Ehrenvorsitzender überreicht. Damit verbunden waren großer Dank und Anerkennung für seinen unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz, insbesondere für das Hospiz „Arista“ sowie bei der Kooperation mit der Hospiz-Stiftung.

Spendenübergabe im Jahr 2011





Ein großartiger Freund der Hospizstiftung



Der international bekannte und renommierte Schauspieler Klaus Maria Brandauer kam bereits viermal nach Waldbronn bzw. Karlsruhe zugunsten der Stiftung und des Fördervereins Hospiz Ettligen. Damit zeigte er seine Verbundenheit zur Hospizbewegung und insbesondere auch seine persönliche Wertschätzung von Frau Hildegard Betsche in Waldbronn.

Nach der Lesung aus Briefen von Mozart im Waldbronner Kurhaus 2006 und der Rezitation der Bonhoeffer-Briefe in St. Wendelin 2008 erlebten wir 2010 Shakespeares „Sommernachts-

traum“, umrahmt mit Melodien von Mendelssohn im Karlsruher Staatstheater.

Im Mai 2011 folgte mit „Casanova, da Ponte und ein Genie“ eine fantastische Vorstellung über die Entstehung von Mozarts Oper Don Giovanni.

Klaus Maria Brandauer



Nach dem begeisterten Applaus wandte sich Klaus Maria Brandauer in bemerkenswert menschlicher Weise an die Zuhörer: er erzählte von seinem Heimatgefühl, seinen Erinnerungen an die Großeltern in Karlsruhe und an seine Tante Fine in Busenbach. Schließlich sprang er mit einem Satz von der Bühne und überraschte Hildegard Betsche, die langjährige Freundin seiner Tante, mit einem Blumenstrauß. Ihr zuliebe komme er immer wieder gern nach Karlsruhe und Waldbronn.



▲ Im Mai 2011: Staatstheater Karlsruhe: Klaus Maria Brandauer begrüßt Hildegard Betsche.

◀ 2006 im Kurhaus Waldbronn: Klaus Maria Brandauer mit Mozartbriefen; Magdalena Wiesmaier, Cello.





Verdienstmedaille für Hildegard Betsche

Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.

Wilhelm von Humboldt

▼ Das stolze Ergebnis der Benefizveranstaltung „Brandauer“ mit 11.600 Euro wird durch Bürgermeister Harald Erler an Hildegard Betsche, Liselotte Lossau und Wilfried Ludwigs für das Hospiz „Sonnenlicht“ überreicht.



Im August 2011 erhielt

Hildegard Betsche

in einem Festakt die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland von Landrat Dr. Christoph Schnaudigel. Er lobte ihr soziales Engagement neben ihrem Beruf als Krankenschwester. Sie war Pfarrgemeinderätin und begründete die „Flohmärktler von St. Wendelin“ zur Unterstützung von bedürftigen Menschen. Besonders würdigte er ihr großes ehrenamtliches Engagement für die Hospizbewegung und die aktive Hospizarbeit in der Region.

Auch alle damals und heute verantwortlichen Menschen der hospizlichen Einrichtungen – vom Hospiz „Sonnenlicht“ über den Hospizdienst Karlsbad-Waldbronn bis zum Hospiz „Arista“ sowie nicht zuletzt die Hospizstiftung und der Förderverein Hospiz Ettlingen – freuten sich mit Frau Betsche über die verdiente Auszeichnung und dankten ihr für ihr Engagement und den hervorragenden Einsatz.

▼ Die Anerkennung der Lebensleistung von Hildegard Betsche (Mitte) feiern mit ihr ihre Familie, Freunde und viele Weggefährten der Hospizarbeit.





„Wir danken den Gründungs-Stiftern und allen Spendern und Zustiftern.“

Nur zu Besuch

Im vorigen Jahrhundert besuchte ein Tourist aus den Vereinigten Staaten den berühmten polnischen Rabbi Hofetz Chaim.

Erstaunt sah er, dass der Rabbi nur in einem einfachen Zimmer voller Bücher wohnte.

Das einzige Mobiliar waren ein Tisch und eine Bank.

„Rabbi, wo sind deine Möbel?“ fragte der Tourist.

„Wo sind Ihre?“, erwiderte Rabbi Hofetz.

„Meine? Aber ich bin doch nur zu Besuch hier – bin auf der Durchreise“, sagte der Amerikaner.

„Genau wie ich“, antwortete der Rabbi.

Aus: „Auszeit“ von Marco von Münchhausen

„Herzlichen Dank!“

Mehr als 60 Personen und Institutionen haben bisher zum Aufbau des Vermögens beigetragen. Viele Menschen haben bereits mehrfach größere Beträge zugestiftet, wollen aber zum Teil nicht genannt werden. Deshalb hier nur ein Auszug aus der Stifterliste:

- Heinz und Liselotte Lossau *, Waldbronn
- Dr. Dieter u. Martina Wild *, Karlsbad
- Wilfried Ludwigs *, Bischweier
- Dore Dinkelmann-Möhring *, Waldbronn
- Gemeinde Karlsbad *
- Gemeinde Waldbronn
- Krankenpflegeverein Langensteinbach
- Katholische Kirchengemeinde Busenbach
- Katholische Kirchengemeinde Etzenrot
- Inge Rau, Waldbronn

- Dr. Jürgen und Maria Seeger, Ettlingen
- WDB GmbH und Schreinerei Zeyer, Karlsbad
- Prof. Dr. Karl Hinderer, Waldbronn
- KSK-Pharma AG, Pfinztal-Berghausen
- Krcmar Consulting GmbH, Pfinztal-Berghausen
- Polytec GmbH, Waldbronn
- Herrmann Ultraschall GmbH & Co. KG, Karlsbad
- Klaus Maria Brandauer, Wien
- Ipsen Pharma GmbH, Ettlingen

Ein besonderer Dank geht auch an die Angehörigen von Verstorbenen, die die Stiftung mit Vermächtnissen bedacht haben.

Personen und Organisationen, die mit einem * gekennzeichnet sind, haben im Jahr 2001 die Stiftung errichtet.





Bestandsaufnahme 2012

10 Jahre Hospiz-Stiftung - eine Bilanz der Menschlichkeit

Entwicklung des Stiftungskapitals

2001	110.500 Euro
2002	135.000 Euro
2003	136.000 Euro
2004	140.000 Euro
2005	153.000 Euro
2006	166.000 Euro
2007	179.000 Euro
2008	202.000 Euro
2009	277.000 Euro
2010	515.000 Euro
2011	565.000 Euro

Entwicklung der Fördersummen

2002	2.000 Euro
2003	10.000 Euro
2004	10.000 Euro
2005	11.000 Euro
2006	19.000 Euro
2007	8.000 Euro
2008	8.000 Euro
2009	10.000 Euro
2010	14.000 Euro
2011	13.000 Euro
Gesamt	105.000 Euro

Dank der Zustiftungen von mehr als 60 Personen und Institutionen ist das Stiftungskapital bis Ende 2011 auf 565.000 Euro angewachsen. Viele Zuwendungen kamen anlässlich von Geburtstagen, Firmenveranstaltungen und auch Trauerfällen.

Das Kapital ist krisensicher angelegt, aber immer mit dem Ziel, möglichst hohe Erträge zu erwirtschaften, mit denen der Stiftungszweck erfüllt wird. Mit dem Wachsen des Kapitals kann die Stiftung Jahr für Jahr höhere Fördersummen ausschütten. In den zehn Jahren seit der Gründung wurde aus Kapitalerträgen und Spenden eine Summe von mehr als 100.000 Euro ausgeschüttet.

Zukunftsaufgaben

Andererseits steigt der Finanzbedarf, denn wegen der Bevölkerungsentwicklung ist die Stärkung der Hospizarbeit erforderlich. Nicht zuletzt deshalb wird das Hospiz „Arista“ seine Platzzahl ab 2013 um 20% erhöhen und die Begegnungs- und Arbeitsräume erweitern.

Dazu wird in Ergänzung zum bewährten Dienst der Brückenpflege ein spezielles „Palliative Care Team“ aufgebaut, um Schwerkranke und Sterbende zuhause zu betreuen.



Ausschüttung der Fördermittel im Jubiläumsjahr 2012 erfolgte im Beisein von Dr. Schnaudigel im Landratsamt.

Damit die Kosten der ambulanten und stationären Hospizarbeit auch in Zukunft gedeckt werden können, muss die Stiftung weiter wachsen. Vorstand und Stiftungsrat hoffen, dass durch weitere großzügige Zustiftungen die angestrebte Kapitalsumme 1 Million Euro erreicht werden kann.



„Wir tragen Verantwortung für die Stiftung“

Vorstand

Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung. Ihm obliegt insbesondere die Anlage und gewissenhafte Verwaltung des Stiftungsvermögens und die Vergabe der Stiftungsmittel in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung und den Vorgaben der Stifter und Zustifter.



Die Mitglieder des Vorstands sind:

- Liselotte Lossau, Vorsitzende, Waldbronn (rechts)
- Peter Krcmar, Stellvertreter, Pfinztal (Mitte)
- Dore Dinkelmann-Möhring, Waldbronn (links)

Stiftungsrat



Vorstand u. Stiftungsrat (von links nach rechts):
Dr. Hans-Christoph Scharpf,
Rudi Knodel,
Liselotte Lossau,
Peter Krcmar,
Gerlinde Hämmerle,
Heinz-Jürgen Deckers,
Dore Dinkelmann-Möhring,
Andreas Kraut,
Klaus Kaiser,
Rüdiger Heger

Der Stiftungsrat unterstützt, überwacht und berät den Vorstand bei seinen Aufgaben.

Mitglieder sind:

- Dr. Hans Christoph Scharpf, Vorsitzender, Ettlingen
- Rudi Knodel, Stellvertreter, Bürgermeister von Karlsbad
- Heinz-Jürgen Deckers, Anwalt, Wirtschaftsprüfer, Ettlingen
- Gerlinde Hämmerle, Regierungspräsidentin i.R., KA
- Rüdiger Heger, Geschäftsführer, Diakonisches Werk im Landkreis Karlsruhe

- Klaus Kaiser, Steuerberater, Waldbronn
- Andreas Kraut, Leiter des Hauptamtes der Stadt Ettlingen

Alle Verantwortlichen arbeiten selbstverständlich ehrenamtlich.

Zur Beantwortung Ihrer Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Dies kann nach Ihrem Wunsch mündlich oder auch schriftlich geschehen.

„Sprechen Sie uns an.“



So können Sie mithelfen

Jetzt und in Zukunft...

- Mit einer Spende unterstützen Sie die Hospizarbeit einmalig. Ihre Zuwendung ab einem Betrag von 500 Euro verwenden wir als Zustiftung zur Erhöhung unseres Stiftungsvermögens, es sei denn, Sie wünschen eine Verwendung als Spende für laufende Projekte.
- Mit einer Zustiftung erhöhen Sie das Stiftungskapital und damit die jährlich fließenden Erträge.
- Mit einem Vermächtnis oder einer Erbschaft an die Stiftung können Sie auch nach Ihrem Tode nachhaltig Gutes bewirken. Die Gelder werden auch hier entsprechend Ihrem Willen eingesetzt.
- Zuwendungen ab einer Summe von 25.000 Euro können als Stiftungsfonds oder als Unterstiftung unter Ihrem Namen geführt werden.
- Sie erhalten für jede Spende oder Zustiftung selbstverständlich eine Zuwendungsbestätigung, die die steuerliche Abzugsfähigkeit gewährleistet.

Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt.

Sie wird vom Regierungspräsidium Karlsruhe überwacht und vom Finanzamt Ettlingen regelmäßig kontrolliert.

„Verewigen Sie Ihre Hilfe!“

Hospiz-Stiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe

Polytec-Platz 11, 76337 Waldbronn

Fon: 07243-61711

Fax: 07243-61778

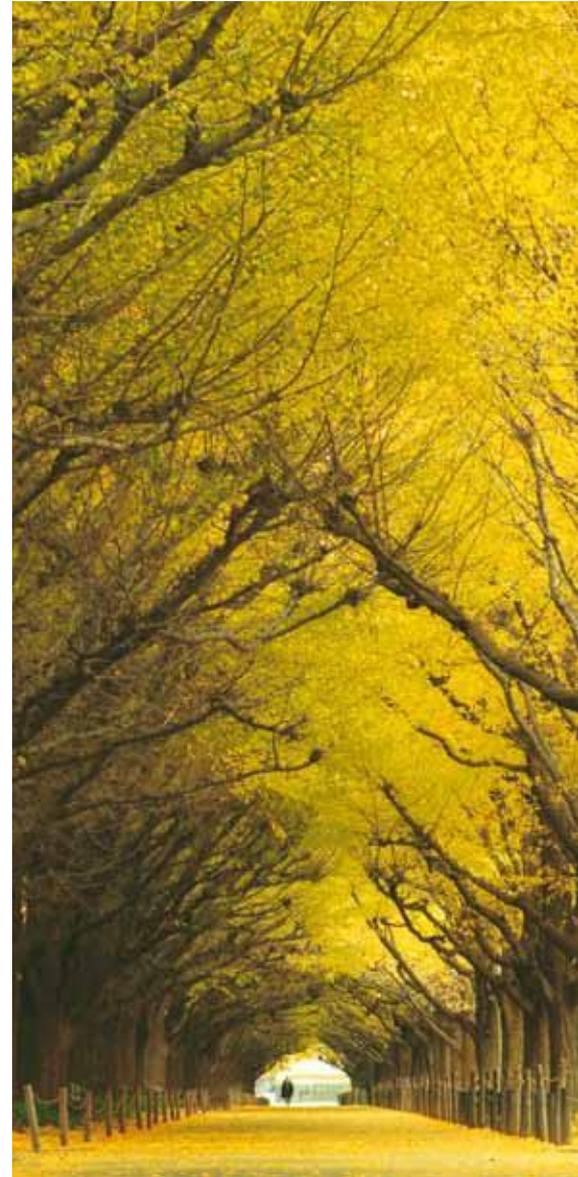
info@hospizstiftung-karlsruhe.de

Stiftungskonto:

Kontonummer 109 67 26

Sparkasse Karlsruhe Ettlingen

(Bankleitzahl 660 501 01)



Bevor ich sterbe

Noch einmal sprechen
von der Wärme des Lebens,
damit noch einige wissen:
Es ist nicht warm,
aber es könnte warm sein.

Bevor ich sterbe
noch einmal sprechen
von Liebe,
damit doch einige sagen:
Das gab es,
das muss es geben.

Noch einmal sprechen
vom Glück der Hoffnung auf Glück,
damit doch einige fragen:
Wie war das,
wann kommt es wieder?

Erich Fried



Impressum

August 2012

Herausgeber:
Hospizstiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe

Geschäftsstelle:
Polytec-Platz 11, 76337 Waldbronn
Fon: 07243-61711, Fax: 07243-61778

info@hospizstiftung-karlsruhe.de
www.hospizstiftung-karlsruhe.de

Texte und Redaktion:
Dore Dinkelmann-Möhring, Liselotte Lossau, Dr. Hans-Christoph Scharpf

Gestaltung: Helma Hofmeister-Jakubeit
Druck: Druckerei Thielbeer, Ettlingen

Titelfoto: Allee mit Ginkgobäumen, Masahiro Hayata

Stiftungskonto: Kontonummer 109 67 26
Sparkasse Karlsruhe Ettlingen (BLZ 660 501 01)



Hospiz-Stiftung
Landkreis und Stadt Karlsruhe